

die bezeichnenden Worte: „Wir haben für diese Art der Einmischung, offen gestanden, kein Verständnis“. — Hierzu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“ Folgendes: „Diese Offenheit ist ebenso dankenswerth wie ergötzlich. Dafür, daß die Regierung die Pflicht empfindet, vor offenbarem faulstidigen Schwindel zu warnen, hat ein Organ, das die Interessen des arbeitenden Volks vertritt, kein Verständnis. Daß eine solche Warnung die heimische Arbeit fördert, daß die amerikanische Schundfiktur die inländischen Löhne drückt, dafür hat das Organ der Arbeiterpartei kein Verständnis!“

— München, 27. August. Die Klage Björnsons gegen den verantwortlichen Redakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“ Nordmann wegen einer Kritik dieses Blattes über den Brief Björnsons an Jola ist vom Amtsgericht als unbegründet zurückgewiesen worden.

— Spanien. Zur inneren Lage in Spanien wird aus Madrid, 27. August, gemeldet: Die Truppen im Distrikt Burgos sind bereit, um in kombinierten Märschen in die baskischen Provinzen sowie in Navarra und Logrono einzuziehen. — Die Meldung besagt mehr, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Sie läßt erkennen, daß die Carlistenbewegung einen ernstlichen Charakter anzunehmen begonnen hat. Die baskischen Provinzen sowie die Provinzen Navarra und Logrono sind von jeher der Hauptstich der Carlisten gewesen. An der baskischen Küste betrat Don Carlos 1873, von Bayonne kommend, den spanischen Boden, und schlug in Estella (Provinz Navarra) sein Hauptquartier auf, nachdem der carlistische Aufstand schon seit Jahren dort gewüthet hatte, ohne daß die spanischen Machthaber ihn hätten unterdrücken können. Dies gelang erst im Laufe der Jahre 1874 und 1875.

— Der amtliche Bericht des Admirals Cervera über die Seeschlacht von Santiago de Cuba bringt einiges Neue. Viel erörtert wurde seiner Zeit, daß es den spanischen Schiffen trotz ihrer größern Geschwindigkeit nicht gelang, zu entkommen. Wie aus der „Edn. Ztg.“ zu ersehen, giebt Cervera an, daß sowohl die Maschinen wie auch die Feuerpumpen durch das feindliche Geschützfeuer beschädigt oder zerstört waren, noch bevor die Schiffe die Bai Santiagos verlassen hatten. Die Flagge des Kreuzers „Infanta Maria Teresa“ wurde nicht niedergeholt, sondern verbrannt. Wie der Kommandant des Kreuzers „Almirante Oquendo“ starb, davon kann nur ein Mann berichten, der Zahlmeister des Schiffes; denn der zweite und dritte Kommandant, drei Schiffs-Offiziere und zwei Marine-Infanterie-Lieutenants fielen schon bei Beginn des Kampfes. Admiral Cervera versuchte Selbstmord, indem er sich ins Meer stürzte. Er wurde von seinem Sohne unter Mithilfe von zwei Unteroffizieren gerettet. Die Amerikaner behaupteten und behaupten noch heute, die Schiffbrüchigen, die sich ans Ufer retteten, seien von den cubanischen Aufständischen angegriffen worden, so daß die Amerikaner sie nur mit Noth vor dem Tode bewahren konnten. Cervera dagegen erklärt, daß die Aufständischen nicht nur keinerlei Feindseligkeiten zeigten, sondern mit sich den Spaniern in ein Gespräch einließen und ihnen große Versprechungen machten, falls sie in die Reihen der Aufständischen eintreten wollten. Cervera antwortete ihnen, sie seien Gefangene der Amerikaner, er könne nur die Dienste eines Arztes annehmen, wozu er sie hie. Ein solcher war jedoch nicht zugegen. Aus dem Bericht geht unzweifelhaft hervor, daß die völlige Niederlage dem Umstande zuzuschreiben ist, daß gleich zu Anfang des Gefechts die Schiffsmaschinen getroffen wurden. Wäre dies nicht geschehen, so würde die Fahrgehindigkeit der spanischen Schiffe die Rettung des einen oder anderen geworden sein.

— Amerika. Die von Cuba zurückgekehrten amerikanischen Truppen sind nach dem Lager auf Long Island bei New-York befördert worden. Die dortigen Missethäter haben sich allmählich zu einer Krisis geseigt. Das dortige Hospital kann keine Kranken mehr aufnehmen. Soldaten, die im cubanischen Feldzug gesund blieben, sind in Montant erkrankt. Die gelieferten Lebensmittel sind so schlecht, daß die Soldaten sie nicht essen können, und das Wasser ist gleichfalls von recht zweifelhafter Beschaffenheit.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 29. August. Gestern beging der hiesige königlich sächsische Militär-Berein die Feier seines 25jährigen Fahnen-Jubiläums. Dieselbe wurde eingeleitet durch Zapfenstreich mit Fackelbegleitung und den üblichen Weckruf. Das Stadt-Orchester war durch die Abtheilung eines auswärtigen Knaben-Trommler-Corps verstärkt worden. Nachdem Vormittags der Empfang der auswärtigen Brudervereine und Gäste stattgefunden hatte, versammelten sich Nachmittags die Festtheilnehmer auf dem Festplatze zum Abmarsch nach dem Schulgarten, welcher als Festplatz bestimmt war.

In dem Festzuge marschirten außer den Vertretern der Kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden sämtliche hiesige Vereine, der stark vertretene Militär-Berein Eisenstod, sowie die Militär-Bereine von Johanngeorgenstadt, Carlsfeld, Schneeberg und Umgebung, Wolfsgrün und Umgebung, Schneeberg, Sosa, Unterstügengrün, Oberstügengrün, Bockau, Hundshübel, Schönheide, Lauter, Neustädte, Auerhammer, Neuweit und Untersachsenfeld, Aue I., Grenadiere Aue und 104er Aue.

Im Schulgarten angelangt begrüßte zunächst Herr Bürgermeister Hesse die Festtheilnehmer im Namen der Stadt. Herr Militär-Bereins-Vorsteher Herr Wagner begrüßte dieselben im Namen des Bereins und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen. Nachdem Herr Diaconus Rudolph in schwingenden Worten der Zetereignisse der vergangenen 25 Jahre, während welcher die Fahne dem Berein vorangetragen wurde, gedacht hatte, erfolgte die Uebergabe der sehr zahlreich gestifteten Geschenke. Die hiesigen Festzugfrauen überreichten durch Fräulein Mühlig eine prachtvolle Fahnenkranzleise, eine zweite Jubiläums-Schleife erhielt die Fahne vom Krieger-Berein Schneeberg. Ferner wurden an Fahnen-Rägeln überreicht, je einer von der Stadt Eisenstod, von Herrn Bürgermeister Hesse, von den hiesigen Herren Offizieren, vom Gesang-Berein Germania, von der Freiw. Feuerweh, vom Turnverein, vom Radfahrer-Club und vom Gesellen-Berein Eisenstod, von den Fahnen-Trägern des Bereins, den Kameraden Heinz, Tamm und Stenmiller, von dem Vorsitzenden des Bereins Herrn Hermann Wagner, von den königl. Sächs. Militär-Bereinen: Aue I., 104er Aue, Grenadiere Aue, Cavallerie, Artillerie und Train Auerbach i. B., Auerhammer, Albernau, Bockau, Dreitenbrunn, Bernsgrün, Carlsfeld, Griesbach Grünhain, Hundshübel, Johanngeorgenstadt, Lauter, Neustädte, Neuweit und Untersachsenfeld, Kameradschaft Niederschlema, Oberstügengrün, Kameradschaft Pöbla, Raschau, Schneeberg und Umgebung, Sosa, Schönheide, Unterstügengrün, Wolfsgrün und Umgebung, Jella. Außerdem ging an abgebandtes Begrüßungs-Telegramm an Se. Majestät den König folgender Allerhöchster Dank ein: „Ich danke dem Militär-Berein zu Eisenstod kameradschaftlich für die Mir zugelandten freundschaftlichen Grüße. Albert.“

Weiter wurde das Fest durch unerwartet eingetretene ungünstige Witterung schwer beeinträchtigt. Die Uebergabe der Fahnen-Geschenke war noch nicht beendet, als ein Regenschauer niederging,

der die Zuschauer sehr schnell vom Platze vertrieb. Aber damit nicht genug, auch der größte Theil der Festtheilnehmer ergriff nach und nach vor dem unangenehmen Naß das Hasenpanier, so daß der nach der Feier beabsichtigte feierliche Umzug durch die Stadt thatsächlich unausführbar wurde, indem die Festtheilnehmer nach allen Richtungen hin verstreut waren. Der am Abend stattfindende Ball in den 3 Sälen hiesiger Stadt mußte daher wieder gut machen, was der Regen am Tage verschuldet hatte und ist derselbe denn auch allenthalben zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen.

— Eisenstod, 29. August. Obwohl unser oberes Erzgebirge keineswegs zu den fruchtbarsten Gegenden unseres Vaterlandes gehört, so bringt es zuweilen doch Naturprodukte hervor, die berechtigtes Aufsehen zu erregen geeignet sind. So sah wir heute einen Haserhalm 180 cm lang von rohrartiger Stärke, dessen Rippe 165 Doppelförner enthielt. Derselbe, von Herrn Kaufm. Herrn Müller erbaute, stammt von einem Pachtfelde unterhalb des Adlersfelsens, welches zum Gnüchtel'schen Besitz. Stadtgut gehört.

— Johanngeorgenstadt, 28. August. Vorgestern Abend gegen 1/10 Uhr erschredte die Feuerglocke die hiesige Bevölkerung. Er brante das gewerkschaftliche Pochwerk in Wittigsthal. Das durch und durch unmassive, ziemlich lange Gebäude stand in wenig Minuten vollständig in Flammen und verbreitete eine bedeutende Gluth, so daß die vorüberführende Straße fast unpassierbar war und in der Nähe befindliche Holzstöße in Brand geriethen. Sehr gefährdet war das gegenüberliegende Haus des Handelsmanns Graby, bei welchem an der Vorderseite zahlreiche Fenster Scheiben sprangen. Das Brandobjekt war unbewohnt. Es liegt daher die Vermuthung nahe, daß Brandstiftung die Ursache des Feuers war. Wertwändig ist dabei der Umstand, daß Personen, welche ungefähr 1/4 Stunde vor Ausbruch des Brandes an dem Pochwerk vorübergingen, nichts Verdächtiges bemerkten.

— Dresden, 26. August. Eine schaurige Entdeckung machte eine Schiffsmannschaft gestern Nachmittag, als das Schiff, auf dem sie bis zum Terrassenufer gefahren war, anlegte. Der Raddampfer hatte kurz zuvor durch Anzeichen Störungen gemeldet. Als man zunächst den Raddasten untersuchte, fand man in demselben die Leiche eines Mannes vor, der später als ein verunglückter, 34 Jahre alter Steinmetz agnosozirt wurde.

— Dresden, 26. August. Welche ungeheure Mengen Wasser in der Woche vom 7.—13. August seitens des sächsischen Wasserwerkes an die Wasserabnehmer geliefert werden mußten, darüber macht das statistische Amt zu Dresden folgende Angaben. Es wurden geliefert 314,499 cbm Wasser, während in derselben Woche des Jahres 1897 Dresden nur 266,880 cbm verbrauchte.

— Dresden, 26. August. Einer der letzten historischen Punkte, welche aus der Geschichte der deutschen Befreiungskriege bekannt sind, der Windmühlberg an der Fährtenstraße, verschwindet mehr und mehr. In der Schlacht bei Dresden, am 26. August 1813, bildete er wegen seiner Höhe eine beherrschende Stellung für die Verbündeten. Die Hälfte des aus Sand bestehenden Berges ist bereits verschwunden und zum Häuserbau verwendet. In zwei Jahren wird auch die zweite Hälfte verschwunden sein.

— Dresden. Eine hervorragende Fahrplanverbesserung wird am 1. October auf der Hauptlinie Dresden-Gömnitz-Reichenbach i. B. in Kraft treten, und zwar durch Einführung von Nachtschnellzügen. Die seit Jahren durch die Personenzüge 10 Uhr 40 Min. Abends von Dresden-Albstadt nach Reichenbach i. B. und 1 Uhr 55 Min. früh von Reichenbach nach Dresden-Albst. (Ankunft in Dresden-Albstadt 6 Uhr 45 Min. Vorm.) in unvollkommener Weise vermittelten Anschlüsse an die wichtigen Leipzig-Hof-Münchener Nachtschnellzüge und an die Hof-Nürnberg-Schnellzüge sollen künftig durch Schnellzüge mit folgenden Verkehrszeiten bedient werden: Aus Dresden-Albst. 11 Uhr 25 Min. Abends, in Reichenbach 2 Uhr 44 Min. früh; in der Gegenrichtung aus Reichenbach 2 Uhr früh, in Dresden-Albst. 5 Uhr 18 Min. früh. Beide Schnellzüge werden in Freiberg, Gömnitz, Glauchau und Zwickau halten und nur I. und II. Klasse führen. Sie werden als Durchgangszüge gebildet und daher, wie dies bei den anschließenden Schnellzügen der Strecke (Leipzig-) Reichenbach-Hof-München schon der Fall, für die Plaggebüßenerhebung eingerichtet werden. Da jetzt in Hof Schnellzüge nach und von Nürnberg, Ulm und Friedrichshafen (Wendsee, Zürich, Luzern, Mailand) angeschlossen, werden die neuen Schnellzüge außer durchgehende Wagen nach München und Ala auch solche von Dresden-Friedrichshafen führen, welche jetzt nur ab Hof vorhanden sind. In Dresden erhalten die neuen Schnellzüge gute Anschlüsse nach allen Richtungen, namentlich von und nach Görlitz-Zittau. Die bisherigen Nachtpersonenzüge sollen mit Beschränkung auf die Strecke Dresden-Zwickau beibehalten werden.

— Plauen. Die Tochter einer angesehenen Familie in Kirchenlamitz ist das Opfer eines Heirathsschwindlers geworden. Der Bräutigam war am Montag mit seiner Braut nach Plauen gefahren, um Ausstattungs-Gegenstände hier einzukaufen. Die Braut hatte das Geld ihrem Bräutigam in Verwahrung gegeben. Am Mittwoch ist dieser nun mit etwa 900 M. in baar und den gefaßten Gegenständen im Werthe von einigen hundert Mark verschwunden. Das arme Mädchen ist am Nachmittag vom oberen Bahnhof aus allein zu den Eltern zurückgefahren. Der Schwindler hat angegeben, er sei Banbuchhalter und habe sich hier in Plauen die zur Heirath nöthigen Papiere verschaffen wollen. Von hier aus wollte er mit seiner Braut einen Bruder besuchen, der angeblich in Gera wohnt. Er hat das Mädchen auf drei Stunden verlassen wollen, um einen alten Freund aufzusuchen, lehrte jedoch nicht ins Hotel zurück.

— Treuen, 27. August. Wie nicht anders zu erwarten war, hat die von dem hiesigen Reichstreuen Verein beschlossene Errichtung eines Bismarck-Denkmales im hiesigen Stadtgemeinderathe Widerpruch gefunden. Die Abstimmung über die in einem Schreiben des Reichstreuen Vereins ausgesprochene Bitte: Die Stadtvertretung möge die Angelegenheit wegen Errichtung eines Bismarck-Denkmales in die Hand nehmen und einen Beitrag zu einem solchem Denkmale bewilligen, ergab die Ablehnung des Gesuches mit 11 gegen 6 Stimmen. Der Antrag des Stadtverordneten Reinhold, kein Bismarckdenkmal, sondern eine Bismarck-Stiftung zu errichten, wurde vertagt. Der Stadtverordnete Reich. Herausgeber der freisinnigen „Nachr. f. Tr.“ bezeichnete die Bismarckverehrung als reine Privatsache und die Mehrheit des Collegiums stimmte ihm bei!

— Kirchberg, 27. August. Ein besonderes Mißgeschick waltete über einem zu dem „Deutschen Hause“ hier gehörigen Schuppengebäude. Am 18. August 1896 entstand in den Nachmittagsstunden unter ganz eigenen Verhältnissen in demselben Gebäude Feuer, welchem auch das Malhaus der Brauergesellschaft mit zum Opfer fiel. Heute nun kam Vormittags 10 Uhr wieder im Dachraum desselben Feuer aus, durch welches der Schuppen zerstört wurde. Als Entstehungsurache nennt man wieder, wie vor zwei Jahren, Selbstentzündung des untergebrachten Heues.

— Rochlitz. Donnerstag Nachmittag wurde der Pfarrer

und Superintendent Theodor Merbach wegen Unterschlagung erheblicher Geldbeträge, die er zum Theil in amtlicher Eigenschaft in Gemahram hatte, vom Untersuchungsrichter beim königlichen Landgerichte in Chemnitz in Untersuchungshaft genommen.

— Schneeberg, 26. August. Bei dem gestern Nachmittag in hiesiger Gegend aufgetretenen Gewitter traf im nahen Bockau ein Blizstrahl das Gruner'sche Gutsgebäude, das vollständig niederbrannte.

— Rautenfranz. Die hiesige Kirche soll noch in diesem Jahre mit einer Heizungsanlage versehen werden. Mit dem Bau einer neuen Leichenhalle ist Herr Baumeister Schenk in Delonitz betraut worden.

— Die Alldeutsche Sedanfeier in Plauen i. B. Einen großen Umfang nimmt die von den Alldeutschen zu Plauen für Sonntag, den 4. September, geplante alldeutsche Sedanfeier an, die insbesondere der Förderung des alldeutschen Gedankens dienen soll. Zulagen von Theilnehmern sind bereits in großer Zahl eingegangen, so von vielen Alldeutschen, die zum Theil aus weiter Ferne kommen, von verschiedenen studentischen Vereinigungen, von Schützen, Sängern u. s. w. Aus Eger wie aus Aich bringen Sonderzüge zahlreiche Festtheilnehmer nach Plauen. Unter den bisher angemeldeten Rednern befinden sich die Herren Reichstagsabgeordneter Dr. Lehr aus Berlin, Geschäftsführer des Alldeutschen Verbands, Major v. Pfister-Schweighusen aus Darmstadt, Schriftleiter Eichler aus Berlin, Reichstagsabgeordneter Wolf aus Wien, Landtagsabgeordneter Dr. Reiniger aus Eger, Rechtsanwält Lury aus Kronstadt u. A. m. Einen Mittelpunkt des Festes dürfte der große Festzug bilden, der sich Vermittags von 1/11 Uhr an durch die Straßen der Stadt bewegt. Am Nachmittag finden in zwei großen Festhallen auf dem Schützenplatz alldeutsche Commercen statt, für welche eine gleiche Ordnung aufgestellt ist. Festtheilnehmer, die Freiquartiere zu erhalten wünschen, haben sich spätestens bis zum 31. August an Herrn Kaufmann Moritz Bauer in Plauen, Bahnhofstraße 10, zu wenden, von dem auch jede weitere Auskunft gern erteilt wird. — Festarten à 50 Pf., mit ausführlichem Programm, welche zum Besuch der sämtlichen Veranstaltungen, Commercen, Concerte u. dergleichen, sind im Hotel „Stadt Leipzig“ in Eisenstod zu haben.

— Die seit Anfang November v. J. bei der Reichspostverwaltung zur Einführung gekommenen Kartenbriefe erfreuen sich nicht mehr so der rechten Benützung seitens des Publikums wie in der ersten Zeit. Der Reiz der Neuheit ist vorbei, die Markensammler sind gesättigt und nun erst können Schlüsse auf die Bedürfnisfrage gezogen werden. Und hierfür ist die jetzige geringe Benützung ein recht bedenkliches Zeichen. Der heimgegangene große Postreformer Stephan wird wohl Recht behalten mit seiner oft geäußerten Meinung, daß zur Einführung der Kartenbriefe für die Reichspost kein Bedürfnis bestand.

— Die Frau und ihre Stellung im Leben bildet einen nicht hoch genug zu schätzenden Factor in einer Nation. Ist sie ihrer Aufgabe gewachsen sowohl in Bezug auf Charakter, Sitte und Bildung, so wird es um die Zukunft eines Volkes gut bestellt sein. Kann das Haus selbst nicht allenthalben diese Erziehung geben, so sind geeignete Bildungsinstitutionen, wie die Töchter aus wohlhabenden Familien mögen Bildungsinstitutionen gemag bestehen, nicht aber für Töchter mittleren Standes. Hier gilt es für geliebte Vorbildung zu sorgen, und da den Eltern in der Regel keine hohen Mittel zur Verfügung stehen, so muß solche Vorbildung billig sein. Aus dieser Erkenntnis heraus ist in Kadeburg eine Bildungs- u. Haushaltungsschule für Töchter mittleren Standes ins Leben gerufen worden. Sie bewacht außer Erweiterung in den Schulfächern, Förderung von Anstand und Sitte, ganz besonders die Erlernung aller Arbeiten und Fertigkeiten eines mittleren Hausstandes. Kurios-Beginn zu Kadeburg. Die Stadtgemeinde hat die Schule begründet und die Stadtverwaltung wacht über sie. Wir verweisen auf das in dieser Nummer enthaltene Inserat.

Gedenktage

zum 25jährigen Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen.

(Kalendarium verlesen.)

30. August.

1870. Die Raad-Armee unter dem Befehl des Kronprinzen Albert von Sachsen schlägt die Franzosen bei Beaumont.

31. August.

1888. Königin Karola vertritt Pathenselle bei dem jüngstgeborenen Sohn Kaiser Wilhelms II.

Die Dame mit dem Todtenkopf.

Historischer Roman von G. v. Dedenroth.

(21. Fortsetzung.)

XVIII.

Wir lassen wieder einen Zeitraum von einigen Jahren vorbegehen. Die Gräfin T. hatte mit ihrem Gesolge außer Mursloß, der verschwunden blieb, Berlin einige Wochen nach der Operation verlassen, um den Erfolg derselben in einer Heilanstalt der Schweiz abzuwarten, sie schied, nachdem sie die befriedigende Kunde erhalten, daß Hoffnung sei, den schwerverwundeten Herrn v. Trota dem Leben zu erhalten, und deponirte für ihn eine sehr bedeutende Summe mit einem Schreiben, in dem sie erklärte, daß sie jetzt ein Recht habe, ihn nach Kräften das Loos zu erleichtern, zu welchem ihn die verbrecherische That ihres Secretärs verdammt.

Doktor Dieffenbach, der Georg behandelte, hatte die Befürchtung ausgesprochen, daß Georg sich bleiben werde, wenn er überhaupt zu retten sei; aber keine geschickte Hand, die kräftige Natur Georgs ließen mit der Zeit auch diese Befürchtung schwinden, und der Umstand, daß Georg die Mittel erhalten, einige Monate im Süden leben zu können, trug viel dazu bei, daß er Hoffnung auf völlige Wiederherstellung gewann.

König Friedrich Wilhelm III. sah mit Betrübnis, daß die Ehe des Kronprinzen kinderlos blieb, dem Stamm der Hohenzollern fehlten die jungen Triebe, die Thronfolge in direkter Linie völlig sicherzustellen, und er drängte dahin, daß sein zweiter Sohn Wilhelm sich entschleie, eine deutsche Fürstentochter zum Altare zu führen.

Der alternde Monarch hatte das Unglück gehabt, das Bein zu brechen. Als er nach langem Krankenlager zum ersten Male wieder, ohne daß die Berliner es vorher wußten, das Opernhaus besuchte, war gerade die berühmte Catalani in Berlin und das Haus gedrückt voll. Das Publikum wünschte von ihr, nachdem sie eine Cantate vorgetragen, das Lied: „God save the King“ zu hören. Sie trat auf die Bühne, ging bis an's Orchester vor und schaute sich um. Ihr Blick fiel auf die kleine Edlode rechter Hand unmittelbar neben der Bühne, und plötzlich sichtbar überrascht, verneigte sich die Sängerin dreimal tief nach jener Richtung hin. Sie hatte den König erkannt, der sich im dunklen Hintergrunde der Loge verborgen gehalten. Er trat jetzt vor und dankte. „Der König!“ ging es von Mund zu Mund, das Publikum erhob sich wie ein Mann. „Er lebe! Er lebe noch lange, ewig hoch!“ donnerte es jubelnd durch's Theater, das Jauchzen wollte nicht enden, als der Monarch in sichtlichem Rührung dankte. Da erhob sich die Stimme der Catalani, und als die begeisterte Sängerin ihr „God save the King“ geendet, ertönte der Chor des Publikums: „Heil Dir im Siegerkranz, Vater des Vaterlands!“

Der dritte Sohn des Königs, Prinz Karl, hatte bereits

eine Erbin das Prinzen Erziehung Zena hofn von sizire un

De Potsdam Tode so reichen.

Or Intenba das der weisen vorbereit der Gen

bligt, de Donner meeres um die um der

Im sich Nier krönen fache u siechte h der Wan

In Nichen. schem D Traume dieselbe die Au

Konstant aus dem der Frem funden, Augen j Gesilde

Doc Freundin auf dem Jemand Stunden Als ihm auf

mühte, h zugebracht zu überm hatte lang Stimmun

Herru wo Gruß ni Kranke Herru da

Dag der sie j Kranke und Jub werth hie

Dag Vermut, bitterer a Achtung Opfer ei Tages

Prinzessin der feiner ungrößer worden; erhalten; jetzt leicht welche man

daß man die Regier Genugthu er Georg derselbe v macht, um gegen sein

So i seine Carr Ansichten dankt. D Nähere er

Es v Mann ver Fellmar h driger Aus noch sie m ihre Seele

Fürst in der Be ratthen, da sie jetzt da Georg vor ein Herz schlagen un Alles auf Sie v

Wied Gräfin T. die Kunde, dem Todte seiner Lun Man erzäh lig durcha noch etwas Schen meh sie schon e jogar zu k

Es w bringend v Diga befu Namen „A Fürstin v Seit i ihre etwaig stehen müß